

GEMISCHTE BILDUNGSPFADE

Kombination von beruflicher und akademischer Ausbildung

Simone Tuor
Uschi Backes-Gellner

Wer eine berufliche und eine akademische Ausbildung kombiniert, wird vom Arbeitsmarkt belohnt. Das gilt insbesondere für die Laufbahn als Unternehmerin oder Unternehmer. Für diese ist demgegenüber das zukünftige Einkommen unsicherer als für Arbeitnehmende. Werden die Passerellen zwischen den beiden Bildungstypen weiter erleichtert, dürfte die Bildungsrendite noch steigen.¹

Das schweizerische Bildungssystem unterstützt einerseits rein akademische und andererseits rein berufliche Bildungspfade. Trotzdem kombiniert eine nicht zu vernachlässigende Zahl an Personen eine akademische und eine berufliche Ausbildung. Dieser «gemischte Bildungspfad» wird durch verschiedene Passerellen erleichtert. Nun stellt sich die Frage, wie solche gemischten Bildungspfade vom Arbeitsmarkt bewertet werden. Wird die Kombination beider Bildungstypen eher als Umweg angesehen und ist sie mit vergleichsweise schlechten Einkommens- bzw. Karrierechancen verbunden oder wird, ganz im Gegenteil, die breite Qualifikation zusätzlich honoriert?

Wir betrachten zunächst einmal nur vollzeitbeschäftigte Männer mit einem Abschluss auf der tertiären Ausbildungsstufe. Dazu zählen neben den universitären Hochschulen und den Fachhochschulen auch höhere Fachschulen und höhere Berufs- und Fachprüfun-

gen. Die Tabelle gibt einen Überblick über die am häufigsten verbreiteten Bildungspfade zur Erreichung eines tertiären Bildungsabschlusses in der Schweiz. Es zeigt sich, dass zwischen zehn und zwanzig Prozent der Universitätsabsolventen zusätzlich als Erstausbildung eine Berufslehre aufweisen: Dieser relativ hohe Anteil deutet auf die Durchlässigkeit der Systeme hin. Umgekehrt hat knapp eine von acht Personen mit einem tertiären, beruflichen Abschluss davor eine akademische Ausbildung absolviert. Demgegenüber ist das in Deutschland weit verbreitete Phänomen, dass Personen zwischen Maturitäts- und Universitätsabschluss eine Berufslehre einschieben, nicht zu beobachten. Ganz allgemein gibt es kaum Bildungsverläufe mit wiederholtem Wechsel zwischen dem beruflichen und dem schulischen Bereich.

Traditionell gibt es in der Schweiz eine beträchtliche Zahl an Personen mit gemischten Bildungspfaden. Deren Bedeutung dürfte

Bildungsverläufe mit Tertiärabschluss kategorisiert nach Ausbildungstyp und -reihenfolge

Ausstieg \ Einstieg	Beruflich	Akademisch
Beruflich	Typ I, rein beruflich (64%) <ul style="list-style-type: none"> Berufslehre + Berufs- & Fachprüfung/Fachschule/Fachhochschule 	Typ II, gemischt mit beruflichem Einstieg (4%) <ul style="list-style-type: none"> Berufslehre + gymnasiale Maturität + universitäre Hochschule Berufslehre + Berufs- & Fachprüfung/Fachschule/Fachhochschule + universitäre Hochschule
Akademisch	Typ III, gemischt mit akademischem Einstieg (9%) <ul style="list-style-type: none"> Gymnasiale Maturität + Berufs- & Fachprüfung/Fachschule/Fachhochschule Gymnasiale Maturität + universitäre Hochschule + Berufs- & Fachprüfung/Fachschule/Fachhochschule 	Typ IV, rein akademisch (23%) <ul style="list-style-type: none"> Gymnasiale Maturität + universitäre Hochschule

Hinweis: Die Prozentsätze weisen den Anteil der Personen mit dem jeweiligen Bildungspfad an der Grundgesamtheit der in dieser Studie¹ untersuchten Personen aus. Es werden somit nur Schweizer Männer mit in der Datenbasis klar definierten Bildungsverläufen einbezogen, weshalb sich die hier genannten Anteile nicht auf alle Personen in der Schweiz übertragen lassen.

noch zunehmen, da das neue Berufsbildungsgesetz die Förderung der Durchlässigkeit verankert hat.

BILDUNGSVERLÄUFE BEDIENEN UNTERSCHIEDLICHE QUALIFIKATIONSANFORDERUNGEN

Personen mit demselben Ausstieg (eine abgeschlossene tertiäre Ausbildung), aber mit unterschiedlichen Einstiegen und damit unterschiedlichen Bildungspfaden weisen deutlich unterschiedliche Durchschnittseinkommen auf. Es lässt sich – zumindest bei einem einfachen Vergleich – aber keine eindeutige Aussage darüber machen, ob gemischte Bildungspfade gegenüber reinen Bildungspfaden vom Arbeitsmarkt besser oder schlechter bewertet werden. Dazu muss zusätzlich die berufliche Stellung berücksichtigt werden. Als eine erste grundlegende Aufteilung bietet sich die Unterscheidung in Arbeitnehmende und Unternehmende an. Wir können uns hierbei auf theoretische Überlegungen von Lazear (2005)² stützen, der zeigt, dass die Arbeitsplätze von Unternehmern typischerweise ein breiteres Anforderungsprofil aufweisen als die Arbeitsplätze von Arbeitnehmern. Letztere lassen sich tendenziell eher als «Spezialisten» charakterisieren, da sie Teil eines Unternehmens sind, welches sich aus vielen unterschiedlich spezialisierten Arbeitnehmern zusammensetzt. Folglich müsste die Aneignung breiter Ausbildungsinhalte für Unternehmer tendenziell vorteilhaft sein, sich aber für Arbeitnehmer aufgrund der fehlenden Tiefe eher nachteilig auswirken. Umgekehrt sind Ausbildungen, die eng eingegrenzte, spezifische Qualifikationen vermitteln, für Unternehmer eher wenig förderlich, während diese aber gerade für Arbeitnehmer von Vorteil sind. Wenn man davon ausgeht, dass die beruflichen im Vergleich zu der akademischen Ausbildung immer etwas spezifischere Qualifikationen vermittelt, ist demnach folgender Zusammenhang zu erwarten: Personen mit einem rein akademischen Bildungspfad werden als Unternehmer mit einer «Einkommensprämie» belohnt (als Arbeitnehmer weisen sie tendenziell niedrigere Einkommen auf). Demgegenüber passen rein berufliche Bildungsverläufe besser auf das Anforderungsprofil von Arbeitnehmern, so dass diese beim entsprechenden Bildungspfad eine «Einkommensprämie» aufweisen sollten. Werden berufliche und akademische Ausbildungen kombiniert, bringt dies eher Vorteile für Unternehmer.

ERFOLGREICHE UNTERNEHMER SIND BREIT QUALIFIZIERT

Die empirische Analyse auf Basis der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) bestätigt die oben gemachten Überlegungen: Personen mit einem rein akademischen Bildungspfad haben als Unternehmer im Durchschnitt eine höhere Bildungsrendite als Arbeitnehmer mit einem rein akademischen Bildungspfad. Demgegenüber sind Personen mit rein beruflichen Bildungsverläufen –

wie theoretisch vorausgesagt – als Arbeitnehmer durchschnittlich besser bedient. Wie erwartet ist ein gemischter Bildungspfad mit sowohl beruflichen als auch akademischen Ausbildungselementen eine gute Bildungsstrategie, wobei für Unternehmer der Nutzen eines gemischten Pfades eher grösser ist als für Arbeitnehmer. Die Ergebnisse zeigen also sehr deutlich, dass der Arbeitsmarkt sehr wohl Kombinationen aus beruflichen und akademischen Ausbildungen nachfragt und diese entsprechend gut entlohnt – und zwar insbesondere in unternehmerischen Tätigkeiten.

Neben der durchschnittlichen Bildungsrendite ist aber auch die Unsicherheit über das zukünftige Einkommen entscheidend für die Wahl eines Bildungspfades. Für Arbeitnehmer ist diese Unsicherheit deutlich geringer als für Unternehmer. Bildungsverläufe mit akademischem Einstieg scheinen insbesondere lohnenswert für Personen, die bereit sind ein hohes Risiko einzugehen und so als Unternehmer allenfalls mit einem entsprechend hohen Ertrag kompensiert werden. Im Gegensatz dazu scheint für Personen mit beruflichem Einstieg die Tätigkeit als Arbeitnehmer attraktiver, ist diese doch sowohl mit einem mindestens so hohen Durchschnittsertrag als auch mit einem geringeren Unsicherheitsfaktor über das zukünftige Einkommen verbunden als die unternehmerische Tätigkeit.

GEMISCHTE BILDUNGSPFADE ERLEICHTERN

Im schweizerischen Bildungssystem sind Bildungsverläufe, die berufliche mit akademischen Ausbildungselementen kombinieren, nicht mehr wegzudenken. Insbesondere mit der nun im neuen Berufsbildungsgesetz festgelegten Förderung der Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungstypen dürfte deren Anteil sogar noch zunehmen. Unsere Analysen zeigen, dass gemischte Bildungspfade mit rein beruflichen bzw. rein akademischen Bildungspfaden sehr wohl konkurrenzfähig sind. Insbesondere scheinen diese das Anforderungsprofil sowohl für erfolgreiche Unternehmer als auch für erfolgreiche Arbeitnehmer zu erfüllen. Sie sind somit je nach Arbeitsmarktsituation flexibel einsetzbar. Werden zukünftig die Passerellen zwischen den beiden Bildungstypen noch häufiger und innerhalb des Arbeitslebens früher genutzt, dürfte deren Bildungsrendite sogar noch steigen. Vor diesem Hintergrund ist der Wechsel des Bildungstyps also nicht als ein Abbruch oder ein erneuter Anfang zu werten; vielmehr scheint die zunächst absolvierte Ausbildung später produktiv einsetzbar zu sein. Die Ausbildungsbestandteile sind komplementär und befruchten sich gegenseitig. Sie sollten deshalb leichter zugänglich gemacht werden.

Simone Tuor ist Doktorandin am Swiss Leading House Economics of Education, Firm Behaviour and Training Policies. Adresse: Universität Zürich, Plattenstrasse 14, 8032 Zürich, simone.tuor@isu.uzh.ch

Prof. Dr. Uschi Backes-Gellner ist Professorin für Betriebswirtschaft an der Universität Zürich und Co-Direktorin des Leading House für Bildungsökonomie: Betriebliche Entscheidungen und Bildungspolitik. Adresse: Universität Zürich, Institut für Strategie und Unternehmensökonomik, Plattenstrasse 14, 8032 Zürich, backes-gellner@isu.unizh.ch

Ausgewählte Publikation:

Tuor, Simone N.; Backes-Gellner, Uschi (2008): Rates of Return and Risk-Return Trade-Offs to Different Types of Educational Paths: Vocational, Academic and Mixed. Leading House Working Paper, Juni 2008. <http://ideas.repec.org/s/iso/educat.html>

¹ Die Studie «Kombination von beruflicher und akademischer Ausbildung lohnt sich» wird vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) durch das Swiss Leading House on the Economics of Education, Firm Behaviour and Training Policies finanziert. Wir bedanken uns ebenfalls beim Bundesamt für Statistik für die Bereitstellung der Daten.

² Lazear, E. P. (2005): Entrepreneurship. *Journal of Labor Economics*, Vol. 23, No. 4, 649–680.